Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 65 (2010)

Heft: 1

Artikel: Nayakrishi Andolon : eine Bewegung von Bäuerinen und Bauern in Bangladesch gegen die Globalisierung und für das Leben

Autor: Akhter, Farida

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891270

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nayakrishi Andolon: Eine Bewegung von Bäuerinnen und Bauern in Bangladesch gegen die Globalisierung und für das Leben*

«Ehrfurcht vor dem Leben heisst: Ich bin Leben, das leben will inmitten von Leben, das leben will». Die Bäuerinnen und Bauern in der hier beschriebenen Bewegung in Bangladesch kennen wahrscheinlich das berühmte Zitat von Albert Schweitzer nicht. Aber sie leben danach und setzen es in die Praxis um.

Eine Bäuerin überprüft das Samenlager der Gemeinschaft.

Die moderne Landwirtschaft wurde in Bangladesch Mitte der 1960er Jahre eingeführt, und zwar als Paketlösung bestehend aus Hochertragssaatgut, den dazu gehörenden Chemikalien und Giften sowie aus Maschinen zur Förderung von Grundwasser. Die Vergiftung der Umwelt, des Oberflächen- und des Grundwassers ist die unmittelbare Folge. Es wurde behauptet, dass mehr «Nahrung» produziert werde, wobei allerdings nur die Reis- und Weizenerträge in die Berechnung einbezogen wurden. Plötzlich war «Nahrung» reduziert worden auf Getreide als Ware, das Gifteinsatz zur Schädlingsbekämpfung erfordert und darauf auch reagiert. Es existieren keine Daten über die tatsächliche Verfügbarkeit von Nahrung vor der Einführung der Grünen Revolution, und die Behauptungen über die Steigerung der Nahrungsmittelproduktion sind deshalb fragwürdig. Die Umweltverschmutzung hat die Nahrungsquellen reduziert. Die Fischbestände, eine der wichtigsten Nahrungsquellen der Bevölkerung von Bangladesch, sind zum Beispiel aufgrund der unmittelbaren Auswirkung auf das Wasser in den Reisfeldern drastisch zurückgegangen. Die Ausbreitung von Tiefbohrbrunnen zur Bewässerung hat die schlimmste Katastrophe hervorgerufen – die Vergiftung des Grundwassers mit Arsenik. Deshalb war das Hauptziel von Nayakrishi Andolon immer der Kampf für eine giftfreie Umwelt.

Die Verdrängung der einheimischen Landwirtschaft durch die Grüne Revolution rief ökologische, soziale und familiäre Krisen hervor. Die vor und nach der Ernte anfallenden Arbeiten veränderten die Hauswirtschaft und folglich die Beziehungen zwischen den Mitgliedern des Haushalts grundlegend. Die Mechanisierung verdrängte viele weibliche Tätigkeiten im Haus. Die Frauen verloren für die Landwirtschaft an Bedeutung. Obwohl traditionelle patriarchalische Gesellschaften für Frauen nicht unbedingt ein idealer Lebensraum sind, gibt es kaum Studien über die sozialen, familiären, kulturellen und psychologischen Traumata, die Frauen aufgrund der technologischen Intervention der Grünen Revolution durchleben mussten. Die Frauen von Nayakrishi Andolon lehnen sowohl das traditionelle Patriarchat als auch das technologische Patriarchat ab, das ihr Leben entwertet.

In der Mitte der 1980er Jahre gab es viele Bestrebungen von Bauern und insbesondere von Bäuerinnen, ihre tatsächliche Lage zu verstehen und zu analysieren.

UBINIG[1] führte zusammen mit ihnen Forschungen durch, um zu

* *Abschnitt aus dem Buch: Seeds of Movements. Women's Issues in Bangladesh, UBINIG, Dacca 2007, von Farida Akhter; erscheint demnächst auf Deutsch im Draupadi-Verlag, Heidelberg. Ausgewählt und um neuere Daten sowie zusätzliche Erläuterungen ergänzt von Veronika Bennholdt-Thomsen.*

[1] *UBINIG bedeutet übersetzt «Forschung über Alternativen zur Entwicklungspolitik», man könnte es auch als «Einrichtung für Theorie und Praxis alternativen Wirtschaftens» bezeichnen. Die Forschungsarbeiten begannen 1981, dann wurde 1984 das Zentrum UBINIG in Dacca gegründet. Die Autorin des vorliegenden Textes, Farida Akhter, ist Gründungsmitglied.*

Die Bewegung «Nayakrishi Andolon» leistet mit traditionellen Methoden einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssouveränität.

Kräuterfrauen beim Erfahrungsaustausch.

verstehen, wie Fortschritt aussehen sollte. Die Frauen kamen zu dem Ergebnis, dass moderne Landwirtschaft die weiblichen Körper und auch die Natur vergiftet. Nayakrishi Andolon begann ursprünglich als Gesundheitsbewegung der Frauen – als eine Bewegung, die das Leben zurückgewinnen will. Die alternativen Anbaumethoden entwickelten sich erst durch wiederholtes, tatsächliches Ausprobieren und durch die feste Entschlossenheit der Bauerngemeinschaft, wieder eine giftfreie Umwelt herzustellen. Dadurch dass die Gesundheit im Zentrum stand, wurden Frauen die natürlichen Anführerinnen. Sie waren verzweifelt wegen der Gesundheit ihrer Kinder und ihrer Familien.

Die Umwelt giftfrei zu halten, ist die Grundregel von Nayakrishi Andolon. Der wichtigste Grundsatz, das Leben zurückzubringen und seine Integrität zu respektieren, ist die strikte Nichtanwendung von Pestiziden. Das beinhaltet nicht nur einen Wechsel von chemischen zu organischen Hilfsmitteln, sondern genauso auch das ethische Prinzip, dass Bauern es ablehnen, Leben zu töten, um Nahrung zu produzieren. Nayakrishi Andolon hat kein Zertifikat geschaffen, sondern die Bäuerinnen und Bauern, die sich anschliessen, geben in einer Zeremonie ein öffentliches Versprechen ab. Die Anwendung von chemischem oder organischem Gift ist für Nayakrishi-Bauern nicht akzeptabel, weil beide Leben töten können. Es wird nicht darüber argumentiert, dass ein Insekt, das schädlich für eine Pflanze ist, für andere Pflanzen nützlich sein kann. Das Prinzip ist einfach. Alles Leben ist zu respektieren. Nayakrishi betrachtet die Wiederherstellung eines ethischen Weltbilds, das die moralische Billigung des «Tötens» verbietet, als absolut fundamental für den Wiederaufbau eines neuen Modells von Gemeinschaft. Es reicht nicht aus, dass Nahrung ökologisch produziert wird. Genauso wichtig, wie sie produziert wird, ist auch die ethische Grundlage der Anbaumethoden.

Nayakrishi Andolon heisst «neue bäuerliche» oder auch «neue landwirtschaftliche Bewegung». In Europa würde man es eine Mobilisierung für den Bioanbau nennen. Durch neue oder wieder aufgegriffene Formen des Fruchtwechsels und der Mischkultur, durch einheimisches, an Klima, Boden und Essgewohnheiten angepasstes Saatgut sowie andere Methoden, wie etwa Kompostierung, wird die Verwendung von «Gift» und die Bindung an die Pharmakonzerne und den internationalen Agrarhandel vermieden. Aber es geht um mehr, nämlich darum, «ananda» (Glück) zu erzeugen. «Ananda» meint zunächst natürlich Nahrung und andere landwirtschaftliche Produkte, jedoch verbunden mit dem Sinn, den es macht, sich darum zu bemühen. Gemeint ist auch die freudige, kreative Aktivität, die mit dem landwirtschaftlichen und die Ernährung sichernden Tun verbunden ist, die das Leben genauso feiert wie die Beziehung zwischen den Menschen und zwischen diesen und der nichtmenschlichen Natur.

Gegenwärtig (2010) wirtschaften bereits 300 000 bäuerliche Haushalte nach den neuen (alten) Prinzipien, und inzwischen gibt es ganze Dörfer, die sich zu Nayakrishi-Dörfern erklärt haben. Sie alle verstehen sich nicht nur als eine Bäuerinnen- und Bauernbewegung, sondern als eine soziale Bewegung, um das gute Leben zurückzugewinnen. *Farida Akhter*